

Rhein-Hunsrück

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/rhein-hunsrück

Kreis produziert Strom für Ballungsräume mit

Bilanz Windkraft und Fotovoltaik erzeugen das 1,7-fache des hiesigen Verbrauchs

■ **Rhein-Hunsrück.** Seit 2009 erstellt die Kreisverwaltung im Zuge ihres Klimaschutzmanagements jährlich einen Energiesteckbrief. Hierbei wird auf der Grundlage der aktuellen Daten die Produktion von erneuerbarem Strom im Landkreis mit dem Gesamtstromverbrauch verglichen. Privathaushalte, Gewerbe und Kommunen verbrauchen aktuell 488 Millionen Kilowattstunden (kWh) Strom im Jahr. Bereits das 1,7-fache wird derzeit im Landkreis von 3818 Erneuerbare-Energie-Anlagen (EEG-Anlagen) erzeugt, nämlich 868 Millionen kWh.

Im Einzelnen handelt es sich um 15 Biomasseanlagen, eine Flussturbine im Rhein, 206 Windkraftanlagen (WKA) und 3596 Fotovoltaikanlagen. Im Jahr 2012 waren es noch rund 500 Fotovoltaikanlagen weniger. Mittlerweile produzieren allein diese Anlagen über 13 Prozent des Strombedarfs und somit deutlich mehr als das Doppelte des Bundesdurchschnitts von 4,7 Prozent.

Derzeit sind aufgrund der Flächennutzungspläne der Verbandsgemeinden 50 weitere Windkraftanlagen genehmigt und im Bau sowie weitere 38 voraussichtlich genehmigungsfähige Anlagen beantragt. Die Kreisverwaltung schätzt die Zahl der WKA zum Jahresende 2015 auf 294 Stück. Hierin enthalten sind 20 Anlagen in den neuen Gemeinden Mörsdorf, Lahr und Zilshausen, somit weniger als noch in den Vorjahren nach den Gemeindeplanungen erwartet.

108 Anträge für Windkraftanlagen wurden zwischenzeitlich abgelehnt beziehungsweise auf Empfehlung der Kreisverwaltung zurückgezogen. Außerdem wurden 26 Altanlagen der ersten Generation in Laubach, Altweidelbach, Nieder Kostenz, Beltheim und Wahlenau demontiert. Das sogenannte Repowering dieser WKA aus der Zeit Mitte bis Ende der



Fotovoltaik auf den Dächern von Privathäusern, wie hier in Unzenberg, haben im vergangenen Jahr im Rhein-Hunsrück-Kreis stark zugenommen.

1990er-Jahre ist somit im Kreis weitgehend abgeschlossen.

Die Kreisverwaltung führte im Februar/März bei den Verbandsgemeinden und der Stadt Boppard eine Umfrage zu einem möglichen Moratorium bezüglich dem Bau von Windenergieanlagen durch. Überwiegend wurde jedoch – mit Blick auf vertragliche Bindungen und laufende Verfahren – keine Möglichkeit für einen Stopp der noch nicht errichteten oder beantragten Anlagen gesehen, teilweise wurde auch kein Interesse oder keine Notwendigkeit bekundet.

Ende 2015 wird auf Grund des erwarteten WKA-Zubaus mit 1,283 Milliarden kWh 262 Prozent des Strombedarfs produziert. Der überschüssige Strom wird über das Verteilnetz in die Ballungsräume Trier,

Mainz und Neuwieder Becken transportiert und spätestens dort abgenommen. WKA-Abschaltungen wegen Netzüberlastungen gab und gibt es trotz aller hartnäckigen Behauptungen und Vermutungen nicht, wie WKA-Betreiber und Verteilnetzbetreiber der Verwaltung anlässlich umfangreicher Recherchen bestätigt haben.

Seit 2010 erstellt die Kreisverwaltung auf der Grundlage des Steckbriefes eine Grobabschätzung der regionalen Wertschöpfung aus dem Anlagenbestand. Die 3600 PV-Anlagen befinden sich breit gestreut in Bürgerhand. „Ich freue mich, dass mittlerweile 17,7 Millionen Euro Einspeisevergütung im Jahr an die Anlagenbesitzer im Kreis ausgeschüttet werden“, erklärte Landrat Bertram Fleck.

Insgesamt wurden für alle EEG-Anlagen 938 Millionen Euro investiert. Hiervon entfielen mindestens 79 Millionen Euro Investitionssumme auf das heimische Handwerk. Noch bedeutender ist die jährliche Wertschöpfung aus dem Betrieb der Anlagen in Höhe von 34,8 Millionen Euro, die bis Ende 2015 auf 37,9 Millionen Euro anwächst.

Hierin enthalten sind auch mehr als 5 Millionen Euro Pacht für die Gemeinden, die mit diesen Sondereinnahmen Projekte finanzieren können, um sich fit für die Zukunft zu machen. Ebenfalls enthalten sind zehn Montagetrupps, welche die WKA warten und auch Geld in die Region bringen.

„Der größte Gewinner aus dem Betrieb der Anlagen ist allerdings

das Klima“, betont Klimaschutzmanager Frank-Michael Uhle. Der bilanzielle CO₂-Ausstoß des Landkreises ist aktuell bereits um 64 Prozent gegenüber dem Jahr 1990 gesunken. Dies entspricht einer eingesparten CO₂-Menge von 561 839 Tonnen im Jahr. Um diese gewaltige Menge CO₂ jährlich zu speichern, ist ein durchschnittlicher Wald in der Größe von 43 218 Hektar notwendig, was ziemlich genau der Waldfläche im Landkreis (43 636 Hektar) entspricht. Immerhin füllt der Wald mit 45,3 Prozent der Fläche fast die Hälfte des Landkreises aus.

Die aktuelle Klimabilanz steht im Internet zum Download bereit unter www.kreis-sim.de/leben/klimaschutz

Guten Morgen

Martina Koch über die Grenzen eines Trends



Machen Sie das bitte nicht zu Hause nach!

Do it yourself oder auf gut deutsch Heimwerken ist im Trend – gerade in Zeiten des Internets. In zahlreichen virtuellen Foren tauschen sich Heimwerker darüber aus, wie sie Kraft ihres eigenen Geschicks und ihrer eigenen Kreativität Haus, Garten und Garderobe nach ihren eigenen Vorstellungen gestalten – und das ganz ohne die kostspielige Unterstützung eines Handwerkerprofis. Doch auch dieser Trend hat Grenzen, wie das Beispiel eines Autofahrers in Kirchberg zeigt: Er reparierte die kaputte Seitenscheibe seines Autos kurzerhand selbst, indem er diese durch einen Pappkarton ersetzte (siehe unten). Da Pappe naturgemäß über eine deutlich geringere Transparenz verfügt als Glas, sorgte das allerdings beim Linksabbiegen für Probleme.

In diesem Zusammenhang sei an dieser Stelle einmal deutlich davor gewarnt, es mit der Maxime „Do it yourself“ zu übertreiben. So lässt sich etwa ein kaputtes Fernlicht keinesfalls dadurch ersetzen, dass Fahrer und Beifahrer jeweils den Lichtstrahl einer Taschenlampe auf die Fahrbahn richten. Außerdem müssen wir dringend davon abraten, eine defekte Scheibenwischanlage zu kompensieren, indem man sich während der Fahrt aus dem Auto lehnt und den Haushaltsfensterwischer an der Frontscheibe ansetzt. Es gibt einfach Situationen, da setzt die Realität der Kreativität des Heimwerkers Grenzen, und ein Profi muss ran. Der sorgt dann zuverlässig für den richtigen Durchblick.

AfD gründet Kreisverband

Partei Treffen in Simmern

■ **Rhein-Hunsrück.** Der Landesverband Rheinland-Pfalz der AfD verfügt inzwischen fast flächendeckend über Kreisverbände. Es fehlen bislang nur noch wenige, darunter der Kreisverband Rhein-Hunsrück. Um diese Lücke zu schließen und Vorbereitungen für die Gründung eines Gebietsverbands zu treffen, hatte der AfD-Kreisbeauftragte kürzlich die fast 50 Mitglieder ins „Bergschlößchen“ Simmern eingeladen. Eine zweite Versammlung, die auch für AfD-Interessenten und zum besseren Kennenlernen gedacht war, fand nun im Hotel Apostelhof in Bad Salzig statt. Dort wurde beschlossen, den AfD-Kreisverband vorbehaltlich der Reservierungsmöglichkeit eines Raumes am 22. November in Simmern zu gründen. Daran wird auch ein AfD-Landesvorstandsmittglied teilnehmen.

Unser Wetter



Ruhiges Herbstwetter

Zunächst gibt es verbreitet zähen Nebel. Im Lauf des Tages scheint aber immer häufiger die Sonne. Die Höchsttemperaturen bewegen sich zwischen 14 und 16 Grad.

Kradfahrer verletzt

Polizeibericht Karton statt Autoscheibe nicht erlaubt

■ **Hunsrück.** Schwer verletzt wurde der 16 Jahre alte Fahrer eines Leichtkrafttrads bei einem Verkehrsunfall am Samstag gegen 18.45 Uhr in Kastellaun. Eine 31-jährige Autofahrerin fuhr auf der Südstraße und wollte nach links auf die L 219 einbiegen. Dabei nahm sie dem von links aus Richtung Stadtmitte kommenden Jugendlichen die Vorfahrt, der durch den Zusammenstoß stürzte. Beide Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden. Es entstand Schaden in Höhe von 7000 Euro.

Handgreiflich wurde es am Samstag gegen 16.20 Uhr auf einem Wirtschaftsweg nahe Niedersohren. Zwei 13-Jährige hielten sich in der Nähe der Bahngleise auf, als ein Radfahrer vorbeifuhr. Es kam zum Streit, in dessen Verlauf der Radfahrer einen der Jungen am Hals packte und leicht verletzte. Der Radfahrer fuhr in Richtung Niedersohren davon. Gesucht werden Zeugen, die Angaben zu dem Radfahrer machen können. Er wurde wie folgt beschrieben: 50 bis 60 Jahre alt, 1,80 Meter groß,

blaues Oberteil, schwarze Radlerhose. Hinweise an die Polizei Simmern, Telefon 06761/9210, E-Mail PIsimmern@polizei.rlp.de

Auf einem Wirtschaftsweg in der Gemarkung Niedersohren kontrollierte eine Polizeistreife am Freitag um 16.20 Uhr einen Pkw. Es stellte sich heraus, dass der 32-jährige Fahrer Alkohol getrunken hatte. Ein Test ergab mehr als 0,5 Promille. Er muss mit einer Geldbuße und einem Fahrverbot rechnen.

Am Samstag, gegen 12 Uhr, fiel einer Streife in der Gemarkung Kirchberg ein Pkw auf, der von der B 50 auf die B 421 Richtung Kappel abbiegen wollte. Beim Abbiegen öffnete der Fahrer die Tür und verewisserte sich, dass von links kein Auto kam. Zeitgleich versuchte er, mit ausgestrecktem Bein loszufahren. Bei der Kontrolle stellte sich heraus, dass die Seitenscheibe defekt war und durch einen Pappkarton ersetzt wurde. Daher konnte der Fahrer nichts mehr sehen und musste die Tür öffnen. Er musste den Karton entfernen und konnte fröstelnd weiter fahren.

Zeitumstellung: Vorsicht Wild!

Verkehr Gefahr von Unfällen im Berufsverkehr ist deutlich erhöht

■ **Rhein-Hunsrück.** Seitdem am Wochenende die Uhren auf Winterzeit zurückgedreht wurden, ist in der Dämmerung die Wildunfallgefahr erhöht. Autofahrer sollten jetzt besonders wachsam sein. Dunkelheit und nasse Straßen sind eine gefährliche Kombination. Kommen über die Straße ziehende Wildtiere hinzu, wird es für Autofahrer richtig gefährlich.

Besonders in den Wochen nach der Umstellung auf die Winterzeit steigt die Gefahr von Wildunfällen, da der Berufsverkehr mit den Gewohnheiten der Wildtiere kollidiert. Im Jahr 2013 kam es in Rheinland-Pfalz zu 20 365 Verkehrsunfällen mit Wildtieren. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Zahl um rund 2000 Kollisionen (22 280 Wildunfälle). Rehwild kommt dabei am häufigsten unter die Räder.

Wildunfälle können zwar zu jeder Tages- und Nachtzeit passieren, doch in der Dämmerung sind



Warnschilder machen Autofahrer an der Hunsrückhöhenstraße auf die Gefahr aufmerksam.

die meisten Wildtiere auf Futtersuche. Deshalb kommen sich der Berufsverkehr und die wilden Wald- und Feldbewohner in den düsteren Stunden in die Quere – auch dort, wo kein Warnschild „Wildwechsel“ aufgestellt ist. Autofahrer können mit dem richtigen

Verhalten Wildunfälle vermeiden. Seine Geschwindigkeit den Gegebenheiten anzupassen, ist die wichtigste Regel. Denn wer mit 80 statt mit 100 Stundenkilometern unterwegs ist, hat bereits einen 25 Meter kürzeren Bremsweg.

Fahrer sollten auf Lichtpunkte am Straßenrand achten, denn das Scheinwerferlicht wird von den Augen der Wildtiere reflektiert. Wechseln Wildtiere über die Straße, hupen und bremsen – keinesfalls versuchen, auszuweichen.

Kam es bei aller Vorsicht trotzdem zum Zusammenstoß, sollte der Autofahrer umgehend die Polizei verständigen und die Unfallstelle absichern. Ist das Wildtier noch am Leben, verständigt die Polizei den zuständigen Jäger, damit dieser das Tier von seinen Leiden erlöst. Bei verletzten Wildschweinen gilt es, besonders vorsichtig zu sein und Abstand zu halten, denn sie könnten sich durch den vermeintlichen Helfer bedroht fühlen und zum Angriff übergehen. Keinesfalls darf ein verendetes Tier in das eigene Fahrzeug gepackt werden, denn das wäre Wilderei.

